

## Robert der Teufel.

(Mit Bild.)

In alter Zeit lebte in der Normandie ein Herzog, Namens Hubert, tapfer und edel, liebreich und milde, der jedermann sein gutes Recht widerfahren ließ. Er hatte mit Beirat seiner Barone die schöne, fromme und sittsame Tochter des Herzogs von Burgund geheiratet und seinen fürsüßlichen Sitz mit ihr in der Stadt Rouen genommen; hier wohnten beide verehrt und geliebt von ihren Unterthanen, und nichts hätte ihrem Glücke gefehlt, wenn Gott ihnen hätte Kinder bescheren wollen. Sie hatten dies Los durch keinen Frevel verschuldet; sie liebten und fürchteten Gott, gingen fleißig zur Kirche, spendeten reiche Almosen, waren sanft und menschlich gegen jedermann und reich an allerlei Tugenden und Gaben des Geistes. Dennoch lebten sie achtzehn Jahre miteinander, ohne daß ihre Ehe mit einem Erben gesegnet worden wäre. Da ritt eines Tages der Herzog nachdenklich und in großer Kimmernis auf die Jagd. „Ich sehe doch,“ sagte er zu sich, „so viele Frauen keine Kinder haben und sich an ihnen erfreuen. Daran erkenne ich wohl, daß ich von Gott gehaßt werde; es ist ein Wunder, wenn ich nicht in Verzweiflung gerate!“ So versuchte der Böse, der stets bereit ist, die Menschen zu überlisten, den Herzog, daß er in großer Bewegung von der Jagd nach Hause ritt. Als er nun seiner Gemahlin den Kummer klagte, von dem er gequält war, da geriet der Frau Gemüt in so heftige Verwirrung, daß sie in der Thorheit, weil Gott ihr Bitten nicht erhört, das Kind, das ihr noch beschert werden sollte, dem Teufel verpfändete.

Als nun wirklich bald darauf ein Kind geboren wurde, erhob sich eine Wolke so dunkel, als wäre es Nacht; aus der donnerte es schrecklich, und ein Blitz folgte dem andern, als wäre das Ende der Welt gekommen, und stände das Firmament offen. Die vier Winde bliesen